

Fluchtweg aus dem täglichen Stau

Hoffnung auf Querdenker

BEATRIX.LAMPE@DUMONT.DE

Ein simpler Wasserschaden unter der Liburer Landstraße hat Verkehrsteilnehmern in der vorigen Woche erneut gezeigt, wie störungsanfällig eine bis zum Äußersten angespannte Infrastruktur ist, sobald eines der bekannten Nadelöhrer verstopft ist. Pendler aus dem Rhein-Sieg-Kreis, die nicht über Libur/Wahn fahren konnten, und Anwohner der ohnehin staubelasteten Strecke durch Langel, Zündorf und Porz bekamen die Auswirkungen zu spüren. Die Forderung nach einer eigenständigen Verkehrsführung für Pendler aus dem Nachbarreis wurde eindrucksvoll belegt – was aber nicht heißt, dass sie auch Gehör findet.



VON BEATRIX LAMPE

Den Wunsch nach einem Autobahnanschluss für die L274 aus dem Rhein-Sieg-Kreis, der schon Jahre vor dem planungsaufwändigen Bau der Autobahnquerspange zwischen der A553 und der A59 realisiert werden könnte, ist vom Verkehrsministerium bereits als unmöglich zurückgewiesen worden. Autobahnbau habe Vorrang, spätere Umwidmungen seien nicht denkbar.

Die Gemeinschaft der Bürgervereine, deren 2000 Mitglieder die Interessen von Zigtausend staubelasteten Menschen im Blick haben, fanden für ähnliche Lösungen aber durchaus ein Beispiel. Sie hoffen jetzt auf Querdenker im Landtag und in Köln, die unkonventionelle Vorschläge stützen. Womöglich kann der Landtagswahlkampf dafür förderlich sein.

Schreiben Sie uns!

Möchten Sie uns Schnappschüsse aus Ihrem Veedel schicken? Gibt es Veränderungen im Viertel oder Probleme, von denen Sie uns berichten wollen? Wollen Sie der Redaktion Anregungen und Kritik zukommen lassen oder Leserbriefe zu Artikeln formulieren? Dann schicken Sie der Porzer Redaktion eine E-Mail:

redaktion.porz@ksta.de



Während der Reparatur war die Straße gesperrt, Vorschläge zur Einrichtung einer Umfahrung über den Radweg fanden kein Gehör.

Ein verstopftes Nadelöhr

SPERRUNG Leck unter der Fahrbahn verursacht lange Staus – Ruf nach neuer Verkehrslösung

VON BEATRIX LAMPE

Wahn. Eine geplatze Wasserleitung zwischen Libur und Wahn hat in der vergangenen Woche Tausenden Verkehrsteilnehmern viel Ärger eingebracht. In der Nacht zum Mittwoch war die Fahrbahn-Unterspülung an der Liburer Landstraße in Höhe der Houdainer Stra-

„In gut zwei Stunden über Umwege nach Niederkassel

Bus-Fahrgast

ße bemerkt und die Straße gesperrt worden. Am Kreisverkehr Libur ging es für den Verkehr aus dem Rhein-Sieg-Kreis nicht weiter, hinter der Unterführung in Wahn war aus nördlicher Richtung Schluss. Autofahrer vermissten frühzeitig erkennbare Umleitungsangebote – also Hinweise, die nicht erst vor den Sperrbaken sichtbar sind.

Entsprechend groß war das Chaos. Pendler aus dem Nachbarreis, die im Berufsverkehr sonst dicht an dicht über die Liburer Landstraße rollen, suchten sich abenteuerliche neue Wege. Zur Wahl blieb ihnen, sich in das Nadelöhr Loorweg, Schmittgasse, Hauptstraße einzufädeln und im langen Stau gen Köln zu gelangen. Die andere Möglichkeit war, verbotenerweise die Feldwege zu nut-

zen. Viele kamen am Porta-Kreisel heraus, nachdem sie entlang der Kies-Seen gefahren waren.

„Wenn solche Störungen auf der anderen Rheinseite auftreten, wird intensiver nach Lösungen gesucht“, zeigt sich eine Autofahrerin aus Niederkassel überzeugt, die unerlaubt den Feldweg genutzt hat und sichtbar unter Stress steht. „Dieses Chaos zeigt, wie dringend eine bessere Verbindung benötigt wird“, sagt sie.

Krasse Verspätungen bedeutete die Baustelle auch für Busfahrgäste. „Ich kam Mittwochabend per Bahn in knapp zwei Stunden von Brüssel nach Köln und habe dann gut zwei Stunden gebraucht, um über Umwege nach Niederkassel zu gelangen“, sagt ein Fahrgast. Ihm sei „unbegreiflich, warum an einem solchen Nadelöhr nicht

auch nachts gearbeitet wird“. Dazu macht die Rhein-Energie auf Anfrage geltend, Bauabläufe und Materialbeschaffung hätten nicht schneller geregelt werden können.

Ein Stadt-Sprecher führt aus, das Baustellenmanagement der Stadt entscheide, wann Nacharbeit sinnvoll sei. Wenn die Witterung das Arbeiten nicht zulasse oder Asphalt aushärten müsse, sei Nacharbeit nicht sinnvoll. Dem Baustellenmanagement sei das rechtsrheinische Stadtgebiet „natürlich ebenso wichtig wie andere Gebiete oder Stadtbezirke“.

Entgegen der ersten Annahme, das Leck lasse sich am selben Tag schließen, dauerten die Arbeiten bis zum Freitagmorgen. Das wurde schon Mittwoch bekannt, zu einer entlastenden Umfahrungslösung kam es aber nicht. „Die Stadt

schert sich nicht um die Folgen für die Autofahrer und für die Anwohner in Langel, Zündorf und Porz, die dadurch noch heftiger unter dem Verkehrsdruck leiden mussten“, ist Reiner Lindlahr, zweiter Vorsitzender des Zündorfer Bürgervereins, überzeugt. Er erinnert an einen ähnlichen Störfall vor zwei Jahren. Damals wie heute sei die Verkehrslenkung katastrophal

„Dabei wäre mit einfachen Mitteln eine Ausweich-Fahrspur über den breiten Radweg herzustellen gewesen

Reiner Lindlahr

gewesen. „Dabei wäre mit einfachen Mitteln eine Ausweich-Fahrspur über den breiten Radweg herzustellen gewesen“, führt er aus.

Auf solche Vorschläge habe ein „Runder Tisch Verkehrsumleitungen“ schon beim vorherigen Störfall von der Stadt eine spröde Auskunft bekommen. Das Amt für Straßen und Verkehrstechnik „hat bisher und wird auch in Zukunft bei geplanten Maßnahmen wie auch bei akut auftretenden Störfällen professionelle und regelkonforme Lösungen erarbeiten“, zitiert Lindlahr aus dem Schreiben. Der Megastau zeige erneut, wie dringend eine eigenständige Lösung für den Verkehr aus dem Nachbarreis sei.



Gestresste Autofahrer umfahren die Baustelle unerlaubt auf Feldwegen und landeten am Porta-Kreisel auf der Frankfurter Straße. Fotos: bl